

A black and white photograph of a church tower. The tower is multi-tiered, with a clock face on the lower section. A person is visible at the base of the tower, looking up. The sky is overcast. The text 'bewegt & lebendig' is overlaid in a large, bold, sans-serif font. Below it, 'Pfarrbrief der Pfarre Ostermiething' is written in a smaller, italicized font. At the bottom left, 'März 2013' is written vertically. At the bottom right, a quote from Calvin and Hobbes is written in an italicized font.

bewegt & lebendig

Pfarrbrief der Pfarre Ostermiething

*„Tag für Tag scheint sich nichts zu ändern,
aber schon bald ist alles anders.“*

(Calvin und Hobbes)

März 2013

EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT!



Nur dreizehn Jahre hat die Westfassade unserer schönen Pfarrkirche gehalten. Es ist jetzt aufgrund ihres schlechten Zustands dringend eine Renovierung notwendig, die wir hoffentlich in diesem Jahr schaffen werden. In dieser Osterausgabe von bewegt&lebendig haben wir diesen Umstand zum Anlass genommen, im übertragenen Sinne darüber zum Nachdenken anzuregen, wo wir selbst solch einen Fassadenputz und mehr noch eine innere Erneuerung und Neuorientierung dem Maßstab Jesu entsprechend nötig haben.

Gerade auf unser größtes Fest, auf Ostern hin und im Jahr des Glaubens, das wir 2013 feiern, bieten sich dazu viele Gelegenheiten.

Oft wird es auch bei uns, so wie bei der Turmrenovierung der Kirche, wo dies Spezialisten machen, vonnöten sein, sich helfen zu lassen. Von Menschen, die uns aufbauen und positiv herausfordern, durch konstruktive Kritik und vor allem durch das, was uns die Heilige Schrift als Vorgabe und Antwort in Erinnerung ruft. Auch die Mitfeier der Eucharistie und anderer liturgischer Angebote möchten wesentliche Hilfe und Anregung schenken.

Wie freue ich mich, wenn unser Kirchturm, der ja ein weitem zu sehendes Wahrzeichen und ein Fingerzeig nach oben ist, wieder in neuem Glanz erstrahlt!

Und um wie viel mehr noch darf es uns alle dann mit Freude erfüllen, wenn unsere eigene „Renovierung“ gelungen ist, wenn unser Leben befreit ist von dunklen Flecken und den Blick verstellenden Steinen, von – wie Mauerwerk – brüchig gewordenen, nicht dem Leben dienenden Überzeugungen und wenn wir wieder fester stehen können auf dem Fundament der froh- und freimachenden Botschaft Jesu, die in der Feier von Ostern ihre stärkste, erhebendste und für jeden von uns existenziellste Gestalt gewinnt!

Dass wir das heuer wieder intensiv und nachhaltig spüren können, wünsche ich uns allen von Herzen!

Euer Pfarrer Markus Menner

UNSERE MITMENSCHEN

STANDESFÄLLE NOV. 2012 - MÄRZ 2013

TAUFEN:

Mia Larissa Müller, Mukenham, am 3.11.
Ben Spitzauer, Trimmelkammerstr., am 10.11.
Raffael Handler, Unterfeld, am 17.11.
Leo Eliah Reiner, Hinterofenstr., am 18.11.
Janina Schlichtner, Mukenham, am 13.1.
Leon Gildinger, Diepoldsdorf, am 20.1.
Aleyna Anica Rakovic, Riedersbach, am 16.2.
Armanda Rakovic, Riedersbach, am 16.2.
Isabella Marsch, Zimmerengl-Straße, am 2.3.
Alexander Frank, Ernsting, am 16.3.

VERSTORBENE:

Friederike Lechner, gest. am 18.11. im 88.Lj
Maria Göpperl, gest. am 5.12. im 90.Lj
Erna Desatz, gest. am 6.12. im 83.Lj
Anna Renzl, gest. am 11.12. im 79.Lj
Hans Schmidlechner, gest. am 13.12. im 80.Lj
Hildegard Sigl, gest. am 14.12. im 82.Lj
Friedrich Schlichtner, gest. am 30.1.2013 im 82.Lj
Hedwig Grassegger, gest. am 5.2. im 76.Lj

FRANZ OBERNHUBER – EIN 80ER

Am 10. Februar hat Franz Obernhuber seinen 80. Geburtstag gefeiert, frisch, aktiv und noch beinahe jugendlich!

Im Namen der Pfarre möchte ich noch nachträglich sehr herzlich gratulieren und danke sagen für seine jahrzehntelangen Dienste als Lektor, Kommunionhelfer, Vorbeter, Begräbnisorganisator und Renovierungskoordinator!

Viel Gesundheit und Gottes Segen!

Markus Menner

KANZLEIZEITEN

Bei

Mathilde Schmied:
Dienstag 16-17 Uhr
Donnerstag 10-12 Uhr

Bei Pfarrer

Markus Menner:
Mittwoch 17-18 Uhr
Samstag 10-11 Uhr
Tel.: 06278 / 6235
pfarre.ostermiething@
dioezese-linz.at
www.pfarre-
ostermiething.at

Impressum

Ausgabe: 1 / 2013
Herausgeber:
Pfarramt Ostermiething

Für den Inhalt
verantwortlich:
Pfarrer Menner &
Redaktionsteam

Design:
Nestelbacher, Simling
Druck:
Druckerei Huttegger



Titelbild:
Martina Fischer
Bild Seite 3 :
Mona Leandra Nestelbacher

7 SCHRITTE DER ERSTKOMMUNIONKINDER

Text: Maja Ströbele

26 Kinder dürfen dieses Jahr erstmals erleben, was es bedeutet, dabei zu sein am Tisch des Herrn zur Erinnerung ans letzte Mahl, das Jesus mit seinen Freunden feierte. Ihre Schritte auf dem Weg rund um dieses große Fest möchten wir euch hier vorstellen:

- **Die Adventkranzweihe** Anfang Dezember wird mitgestaltet von uns Erstkommunionkindern, hier kommen wir erstmals alle zusammen. Am Ende verteilen wir das Licht auf den ersten Kerzen aller gesegneten Adventkränze und verwandeln den Altarraum in ein feierliches Lichtermeer.
- **Das Versöhnungsfest** hieß früher „Beichte“. Wir freuen uns über unsere starken Seiten und versöhnen uns mit unseren Fehlern und Schwächen - genauso wie Jesus es uns vorlebte.
- **Der Vorstellgottesdienst** ist eine Art „Generalprobe“. Hier erzählen wir, weshalb wir zur Erstkommunion gehen wollen und worauf wir uns am meisten freuen.
- **Die Gruppenstunden** bei den Tischmüttern und -vätern (6 vor der Erstkommunion, eine danach) sind ein

Treffen in der kleinen Runde. Hier bereiten wir alles vor, was wir für unser Fest brauchen, singen gemeinsam, beten ... und haben zusammen Spaß.

- **Die Erstkommunion** ist das große Fest, bei dem wir erstmals erleben, was dieses Festmahl bedeutet: Wir sind zu Jesus mit an den Tisch eingeladen! Später treffen wir uns nochmals zur Abendandacht bei einer Kapelle, um den Tag festlich ausklingen zu lassen.
- **Beim Abschlussfest** machen wir eine kleine Wanderung zu einer Kapelle, wo wir unsere Lieder nochmals singen. Danach wird gespielt, gegessen, gefeiert ...
- **Bei der Fronleichnamspzession** schließlich gehen wir Erstkommunionkinder in unserer festlichen Kleidung mit und sind nochmals alle vereinigt.

JESUS IST BROT

JOHANNA SEEHAGEN

Hier findest du ein Rezept für
DINKELBRÖTCHEN

500 g Mehl (250 g
Dinkelvollmehl+250g Dinkelweißmehl)
1 P. Trockengerst / 1 Teelöffel Honig
1 Tl. Salz / 1 El. Brotgewürz
300 ml warmes Wasser

Mehl, Germ, Honig, Salz und Brotgewürz vermischen - langsam Wasser hinzugießen - den Teig gut kneten - rasten lassen. Wenn der Teig schön aufgegangen ist, mit feuchten Händen kleine Brötchen formen und auf ein Backblech legen - nochmals aufgehen lassen - mit Sesam, Mohn,... bestreuen - bei 220 Grad (Ober- und Unterhitze) ca. 20 min. backen.



STEIN DES ANSTOSSES - CHANCE FÜR ERNEUERUNG

„TAG FÜR TAG SCHEINT SICH NICHTS ZU ÄNDERN,
ABER SCHON BALD IST ALLES ANDERS.“

Text: Katja Häusler Unser Kirchturm ist nicht unbeschadet durch den Winter gekommen. Größere Frostschäden haben dazu geführt, dass sich Mauerwerk gelöst hat. Auch ich war in dieser Zeit etwas angeschlagen.

Mehrere Wochen habe ich – wie viele andere auch – gebraucht, um mich von einem Infekt zu erholen. Wenn man über längere Zeit „angeschlagen“ ist, kann das ziemlich zermürbend sein:

Warum ist es dazu gekommen? Warum kann mich ein „einfacher Virus“ so lange außer Gefecht setzen? Was hätte ich besser oder zumindest anders machen können? Und was sollte ich mir daher für die Zukunft vornehmen?



Ich musste meine Kraft einteilen und überlegen, was wichtig ist und was ich weglassen könnte.

Gleichzeitig wurde mir wieder bewusst, wie unbeschwert mein Leben im Vergleich zu anderen ist. Anderen, die ständig mit Krankheit zu-recht kommen müssen, mit Sorgen, Vorurteilen, Ausgrenzungen oder mit Behinderungen, die es schon schwierig machen, morgens aufzu- stehen und sich anzuziehen.

Ich durfte viel Unterstützung erfahren. Alle haben sich nach meinem Befinden erkundigt und mir jedes Mal aufs Neue gute Besserung gewünscht oder mich einfach ihre Zuversicht und ihr Vertrauen spüren lassen – **dieser Zuspruch hat richtig gut getan!**



Kleine und große „Prüfungen“ im Leben sind nicht per se schlecht. Oft lassen sie uns erfahren, wofür man dankbar sein kann und ermutigen zu einem „Neubeginn“, indem man sich wieder auf das Wesentliche besinnt, von schlechten Angewohnheiten ablässt, mehr auf sich selbst achtet und den Blick auf die Anderen schärft.

Unser Kirchturm hat bei seinem Frostschaden auch viel Unterstützung erhalten. Ein Fachmann hat die akuten Schäden beseitigt. Jetzt gilt es die Renovierungsarbeiten richtig anzupacken, damit der Turm wieder gefestigt und in neuem Glanz über unsere Gegend wachen kann.

Manchmal braucht es eben einen „Stein des Anstoßes“, um genug Kraft/Zeit/Geld für eine „Renovierung“ (= lat. für Erneuerung) aufzubringen. Egal, ob es sich dabei um die eigene Lebensgestaltung, einen Kirchturm oder um „die Kirche“ an sich handelt.

Im Moment wird die katholische Kirche aufgrund mehrerer Begebenheiten „angestoßen“, sich mit der eigenen Erneuerung zu beschäftigen: Wir erinnern uns derzeit an das 50 Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils, das zwischen 1962 und 1965 mit dem „aggiornamento“ (= ital., etwa „Anpassung an heutige Verhältnisse“) beschäftigt war und auch jetzt noch „up-to-date“ ist. Dann der sehr mutige Rücktritt von Papst Benedikt, der einen Erneuerungsprozess für das Papsttum an sich ausgelöst hat: Wie geht man mit einem „Altpapst“ um?

Nicht zuletzt das neue Kirchenoberhaupt selbst wird seine persönliche Note in die „Kirchenrenovierung“ einbringen und wir beten dafür, dass Franziskus den sehr hohen Erwartungen gewachsen ist, die an ihn geknüpft sind!

Die Kirche ist im Moment also im Umbruch und doch irgendwie beständig. Oder ist sie beständig, weil sie ständig – wenn auch in kleinen Etappen, fast unbemerkt – renoviert wird?

Im Vergleich zu den fast 2000 Jahren ihres Bestehens sind die für einen Menschen sehr langen 50 Nach-Konzil-Jahre für die Kirche fast nur ein Wimpernschlag. **Man darf sich von der Kirche nicht die gleiche Änderungsgeschwindigkeit erwarten, wie wir sie heutzutage in unserem Alltag erleben! Aber fordern darf und muss man sie, damit sich langsam, aber sicher etwas ändern kann!**

Wie bei unserem Kirchturm muss quasi das Mauerwerk der Kirche systematisch abgeklopft werden um mögliche Schwachstellen zu erkennen – bei akuten Mängeln, aber auch regelmäßig, um schleichende Schäden durch Umwelteinflüsse zu bemerken. Und jedes Mal muss genau überprüft werden, welche Bausubstanz man erhalten muss und was zu erneuern ist...!

Das Zweite Vatikanische Konzil hat vor 50 Jahren bedeutende Schritte für eine Veränderung in der Kirche gesetzt. Weil klar beschlossen wurde, dass die **Kirche ihre Mitte** nicht in sich selbst, sondern **in Gott hat** und die Kirche somit nicht identisch mit den Amtsträgern ist, sondern als **Gemeinschaft der Glaubenden verstanden wird**, wurden viele Neuerungen eingeführt, die es den Gläubigen ermöglichen, **bei den Gottesdiensten „tätig“ mitzuwirken**. Seit dieser Zeit dürfen **Messfeiern in der Landessprache** gehalten werden, davor haben viele „nur Latein verstanden“. Der Volksaltar wurde eingeführt, damit der Pfarrer uns nicht den Rücken zuwenden muss, sondern zusammen gefeiert werden kann und auch die „**Laien**“ (z.B. Diakone) bekamen Aufgaben zugeteilt. Ebenso wurde festgelegt, dass die „**zeitgemäße Auslegung**“ der Hl. Schrift unbedingt notwendig ist: Was wollten die Verfasser damals ihren Lesern sagen? Was will Gott uns heute durch diesen Text mitteilen?

Der Versuch, beim Konzil eine gewisse Balance zwischen „konservativ“ und „progressiv“ herzustellen, kann auch positiv bewertet werden, weil sich so immer eine „Spannung“ zwischen den beiden Seiten ergibt, die zu beharrlichen Diskussionen führt. Dadurch müssen Fragen laufend neu gestellt und ständig neu beantwortet werden – immer aktuell, immer im Zeitgeist, jedes Mal aufs Neue mit der Chance auf Änderung.

Wie für das eigene Leben, wollen wir auch für die Kirche eine lange, gesunde Zukunft anstreben.

Und dabei gilt: „Angeschlagenheit“ nicht in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ausarten zu lassen, sondern darüber nachzudenken, was in der Vergangenheit förderlich oder hinderlich war und welche Angewohnheiten man in der Zukunft beibehalten sollte oder sich neu vornehmen muss. Entscheidend ist, den Blick auf die Menschen nicht zu verlieren und aufmerksam ihre aktuellen Bedürfnisse zu erkennen.

Förderlich ist, wenn man dabei auf die Gemeinschaft zählen kann sowie Zuspruch und tätige Hilfe erhält. Ein ehrlich gemeintes, von Herzen kommendes „Gute Besserung“ und ein Lächeln können auch den „Gesundungsprozess“ einer Kirche enorm beeinflussen!

Denken wir gerade im österlichen Erneuerungsprozess von Fasten, Leiden und Auferstehen daran, dass es nie zu spät ist, neu anzufangen. Es gibt einen, der den Weg mit uns geht und uns stützt und stärkt - Jesus Christus, der selbst ein großer „Stein des Anstoßes“ war!



AUS DER PFARRGEMEINDE

TEILEN MACHT STARK!

Text: Martina Fischer



Zum **Familienfasttag** am 24. Februar schenkte die Katholische Frauenbewegung Ostermiething sechs köstliche Fastensuppen aus. Der Gesamterlös der Sammlung betrug 1073,35 Euro. Ein herzliches Dankeschön!

Blickpunkt Indien: Viele Mädchen wünschen sich, eine „Sumangali“ zu werden – eine glückliche Braut. Dies bleibt oft ein Traum, da die Mitgift fehlt. „Sumangali“ ist auch die zynische Bezeichnung für ein „Arbeitsmodell“. Skrupellose Baumwollfabrikanten nützen die Situation der Mädchen aus und versprechen ihnen, ihre Mitgift verdienen zu können. In Tamil Nadu, dem Zentrum der Baumwollindustrie

mit 7500 Textilfabriken werden die Mädchen dann unter sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen ausgebeutet. Überstunden werden nicht bezahlt, das Essen ist unzureichend. Aufgrund von Arbeitsüberlastung passieren häufig Unfälle. Dies zwingt viele Mädchen dazu, die Fabrik vor Ablauf ihrer vertraglichen Arbeitszeit zu verlassen. Die Folge sind immer wieder Selbstmorde.

Gegen diese Missstände macht die kfb-Partnerorganisation „Vaan Muhil“ mobil. Sie übernimmt die rechtliche Vertretung von Opfern. Die kfb unterstützt Frauen- Selbsthilfegruppen mit günstigen Krediten als Startguthaben. Über Bildung können sie Handlungsalternativen entwickeln und sich Zukunftschancen erschließen. (Quelle: kfb-Zeitung/Februar 2013) Informationen über fair produzierte Kleidung: www.cleanclothes.at

DAS OSTERMIETHINGER FASTENTUCH

Text: Maja Ströbele

Nie werde ich den Moment am Karfreitag 2011 vergessen, als während der Feier plötzlich die Abendsonne das Fastentuch zum Erglücken brachte. Doch auch so strahlt es eine ganz besondere Kraft aus, die mich immer wieder fesselt, die mich lange schauen lässt ...

Tatsächlich - den Anfang nahm unser Fastentuch in Buchkirchen bei Wels. Dort wurden 2001 im Meditationsraum des neu renovierten Pfarrhofes Fenster und Bilder von Adolf Bachler, einem Künstler aus Raaba bei Graz, gestaltet. Bei der Eröffnung war auch der damalige Ostermiethinger Pfarrer, Dechant Einsiedl, anwesend, war begeistert und trat an Herrn Bachler heran mit der Bitte, ein Tuch zu gestalten, das genug groß ist, um das Altarbild abzudecken.

Ohne Entwurf, aber mit einem klaren inneren Bild machte Herr Bachler sich damals an sein großes Werk. Die riesige Leinwand, die ursprünglich

3,30 x 4,60m maß, war eine Sonderanfertigung. Sie passte genau ins ehemalige Kinderzimmer der Familie Bachler, wo der Künstler dann seiner Inspiration freien Lauf ließ: Er begann ganz unten und arbeitete sich dann hoch, zum Licht. Dass ihn diese Art von Malerei körperlich ganz schön gefordert hatte, verwundert nicht: Kniend malen, aufstehen, schauen, herumgehen, wieder niederknien, weitermalen.

Herr Bachler erzählte mir auch von seinem „inneren Bild“: Die Auferstehung ins rechte Licht zu rücken, sie über den Tod zu stellen, war seine Absicht. „Unten ist Gottes Schöpfung zu sehen. Es gibt Licht und Schatten. Leid, Krieg, Tod. Wirr durcheinander sind Kreuze erkennbar. Kein Mensch kommt daran vorbei. Über allen steht Christi Kreuz. Er ist für die ganze Welt gestorben. An der dunkelsten Stelle beginnt das Licht. Wie eine Flamme führt es über das Kreuz in die unbeschreibliche Herrlichkeit, angedeutet vom Weiß am Bildrand.“



AUS DER PFARRGEMEINDE

PALMBUSCHEN & PALMESEL HOSIANNA!

Text: Martina Fischer

Am Palmsonntag wird des Einzugs Jesu in Jerusalem gedacht. Das Volk jubelte ihm zu und streute Palmzweige als Zeichen seines Königtums.



Dies stellte für die Römer eine Provokation dar, denn Palmen galten vielerorts als heilige Bäume und Sinnbild für Leben, Unabhängigkeit und Sieg. Der von Jesus gewählte Esel als Fortbewegungsmittel hingegen war ein Symbol für Gewaltlosigkeit und Bescheidenheit – im Gegensatz zum Pferd. So gesehen würde Jesus heute ein Fahrrad

einer Limousine vorziehen. Der Jubelruf „Hosianna!“ ist aus dem hebräischen Wort „Hoscha ‘na“ entstanden, das mit dem Wort für Jesus (Jehoschua) verwandt ist. Palmprozessionen am Palmsonntag sind seit dem 7. Jh. belegt. Statt Palmwedel werden in unseren Breiten „Palmkätzchen“ verwendet, die je nach regionalem Brauch mit Zweigen von Buchs, Segenbaum, Eibe oder Thuje zu Palmbuschen gebunden werden. Seit vielen Jahren unterstützt **Franz Brunner** die Jungschargruppe beim Palmbuschen binden. Er beherrscht das Handwerk, die Palmbuschen am unteren Ende mit frischen Weidenzweigen zu umwickeln und die herausragenden Enden der Zweige fachgerecht zuzuspitzen. Die Jungschar möchte sich auf diesem Wege sehr, sehr herzlich bei ihm bedanken – für das Vorbereiten der Zweige, die Hilfe beim Binden und die Geduld und Freude, die er dabei ausstrahlt!

02. FEBRUAR = „MARIA LICHTMESS“ = „DARSTELLUNG DES HERRN“

Text: Katja Häusler

„Maria Lichtmess“ war früher ein offizieller Feiertag, an dem jeder frei hatte. Für die bäuerlichen Bediensteten war es der Tag im Jahr, an dem die Dienststelle gewechselt werden konnte. Traditionell wurde der Lohn für das ganze Jahr ausbezahlt – noch ein Grund, dass „gefeiert“ werden konnte! Ab „Lichtmess“ begann auch die bäuerliche Feldarbeit („Bauernneujahr“), wahrscheinlich weil die Tage um den 02. Februar tatsächlich



spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

spürbar länger werden: „Z' Weihnachten an Mucknschritt, z' Neujahr an Hahnentritt, Dreikönig an Hirschnsprung, Lichtmess a ganze Stund.“ Kirchlich feiern wir an Lichtmess das Fest „Darstellung des Herrn“. Zu Zeiten von Jesus war es vorgeschrieben, das erstgeborene Kind 40 Tage nach der Geburt zum Tempel zu bringen (= es „Gott darstellen“). 40 Tage nach Weihnachten feiern wir daher, dass Maria und Josef zu diesem Zweck in den Tempel kamen und dabei auf das Paar Simeon und die Prophetin Hannah trafen, die Jesus als „das Licht“ erkannten. Zu Lichtmess weiht der Pfarrer den Jahresbedarf an Kerzen für die Kirche und die mitgebrachten Kerzen der Gottesdienstbesucher (früher z.B. die schwarzen Wetterkerzen, die Unwetter abwehren sollen). **Besonders beeindruckend ist die Lichterprozession während der Messe, bei der jeder Kirchenbesucher eine Kerze als Symbol für seine persönlichen Anliegen zum Altar bringt!**

**ANDACHTSRAUM IM NEUEN
SENIOREN- UND PFLEGEHEIM**

Text: Josef Hangöbl

Im neuen Seniorenheim gibt es einen schönen und modernen Andachtsraum. Die Außenseite ist bis unten hin verglast, was dem Feierraum ein sehr helles Ambiente verleiht. Durch Rollen am hölzernen Altartisch ist die Möglichkeit gegeben, auch andere Veranstaltungen hier statt finden zu lassen.

Das Altarbild spricht das Symbol des Kreises an mit sechzehnfacher, verschieden gestalteter Unterteilung. Vergleichbar mit der Vielfältigkeit des Lebens der Menschen, die sich jeden Dienstag in diesen Raum begeben, um mit unserm Herrn Pfarrer Markus Menner eine Heilige Messe zu feiern. Die Lebensgeschichten der Menschen, die hier im Seniorenheim wohnen und die Geschichten, die sie erzählen, sind spannend, ergreifend, voller Leid, Angst, aber auch voller Liebe, Freude und Hoffnung. Die Angst, die uns alle befallen kann, wenn wir an die Endlichkeit unseres Lebens hier auf der Erde denken, verblasst in der Verbundenheit mit Gott und seiner Schöpfung. Die Brauntöne des Altarbildes lassen einen an Erde denken und das Verbundensein mit der eigenen Lebensgeschichte bewusst werden. Das Vertrauen und die Hoffnung auf Gott und auf die Auferstehung, auf die wir durch Jesus Christus vertrauen, wird bildhaft dargestellt und auch mit den Worten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ am unteren rechten Bildrand verdeutlicht. Durch die Barrierefreiheit des Raumes



und die individuelle Gestaltungsmöglichkeit durch die Sessel ist den Bewohnern im Rollstuhl oder mit einem Rollator der Besuch leicht möglich. Durch die moderne Haustechnik ist auch allen Bewohnern, die ihr Zimmer nicht verlassen können, die Möglichkeit gegeben, via Videoübertragung an der Messe teilzuhaben und mitzufeiern. Unserem Pfarrer Markus Menner ist es ein großes Anliegen, dass eine Messe mit den Bewohnern gefeiert wird.

Der Tabernakel ist in die Wand eingelassen und mit dem gleichen Motiv wie das Altarbild versehen. Die Marienstatue gibt dem Raum eine plastische Gestaltung und das Grün bringt Lebendigkeit und Natur herein, sodass das gesamte Ambiente sehr lebendig erscheint.

DER HIMMEL GEHT ÜBER ALLEN AUF ...

Wir freuen uns, Sie zu unserem Benefizkonzert
am 21. April um 19.30 Uhr
in der Kirche Ostermiething einzuladen.

Mit klassischen und modernen Chorstücken sowie zwei Instrumentalstücken mit Orgel und Trompete möchten wir unseren Zuhörerinnen und Zuhörern einen musikalisch bereichernden Abend bieten und ein Stück Himmel auf Erden in unsere Kirche zaubern. **Der Eintritt ist frei**, wir bitten um Spenden zu Gunsten der Renovierung unseres Pfarrheimes.



DIE HOCHZEIT ZU KANA

DAS BESONDERE KLEINOD IN DER OSTERMIETHINGER KIRCHE.

*Text:
Johanna Seehagen*

Nach Weihnachten kann man in der Krippe in unserer Pfarrkirche in Ostermiething ein eher ungewöhnliches Bild entdecken. Nachdem die Heiligen Drei Könige in ihren prunkvollen Gewändern das Jesuskind besuchten, wird das erste Zeichen, das Jesus tat, dargestellt:

Die Hochzeit zu Kana

Der Anlass dafür ist das Evangelium nach Johannes, das man am zweiten Sonntag im Jahreskreis im Gottesdienst hört. Wie kam es zu dieser Darstellung in unserer Krippe? Vor ca. 15 Jahren entdeckte man in einem Raum oberhalb der Sakristei die Reste alter Krippenfiguren. Sie bestanden aus einem Holzklötzchen als Körper und Armen und Beinen aus Draht. Köpfe und Hände aus Holz oder Wachs waren auch noch vorhanden. Allerdings fehlten ihre Gewänder. Man fand noch einen Hirten im Originalzustand. Daraufhin trat man mit einer großen Bitte an Maria Lamprecht heran: Es sollten Kleider genäht werden, damit man wieder eine Krippe aufstellen könnte.



Mit Hilfe einer Beratung durch eine Restaurateurin sowie aus einem Buch über Krippenfiguren nähte Frau Lamprecht aus ehemaligen, mit Spitzen und Goldborten verzierten Kelchdeckchen, Häkelspitzen aus alten Altartüchern sowie Fahnenresten in mühsamer Kleinstarbeit die Gewänder. Alle Kleider mussten so original wie möglich angefertigt werden. Der König bekam als Mantelbesatz echtes Hasenfell, Hüte entstanden aus Filz, Stiefel und kleine Taschen aus Leder, für die Heilige Maria wurde eine kleine Perücke aus echtem Haar geknotet.

Aber man entdeckte neben den Figuren auch kleine Krüge aus Ton. Daraus konnte man sehen, dass schon früher auf das Ereignis, das Johannes erwähnt, hingewiesen wurde. Gemeinsam mit Frau Lamprecht kam man auf die Idee, das Hochzeitsfest auch in unserer Krippe wieder darzustellen. Sie bekam dieses Mal Hilfe: Hofer Hans, der Erbauer der Krippenanlage, machte eine Holzplatte, die mit einer weißen Tischdecke überzogen wurde. Für den gedeckten Tisch fertigte Frau Hofer, die Mutter von Hans aus Ton kleine Weinkrüge, Teller und Obst. Der Evangelist Johannes in seinem Samtgewand nimmt Platz am oberen Ende des Tisches.

Seither wird jedes Jahr nach Hl. Dreikönig in unserer Pfarrkirche „Die Hochzeit zu Kana“ nach dem Evangelium des Johannes dargestellt. Maria Lamprecht freut sich besonders, dass aus ehemaligem Bestand etwas Altes, aber doch wieder Neues geschaffen werden konnte. Mit großem Dank hofft unsere Pfarrgemeinde, dass mit guter Pflege der Krippe und der Krippenfiguren durch die Nachfolger von Fam. Hofer und Maria Lamprecht uns dieses wertvolle Gut lange erhalten bleibt.

(Aus einem sehr inhaltsreichen Gespräch mit Maria Lamprecht am 6. Februar 2013).

NEUORDNUNG FÜR DIE ENTSORGUNG VON FRIEDHOFSABFÄLLEN.

Text: Alois Mühlbacher

Auch in der Vergangenheit war es möglich, bestimmte Friedhofsabfälle in Containern neben dem Pfarrheim zu entsorgen. Trotz eindeutiger Hinweisschilder kam es immer wieder zu unschönen Situationen, wie Abfällen neben den Containern, friedhofsfremden Abfällen oder Abfällen, die andernorts entsorgt werden müssen. Dies ergab ausgerechnet neben dem Pfarrfriedhof und dem denkmalgeschützten Pfarrheim ein schlechtes Bild.

Um die Situation zu verbessern, wurde der Containerplatz neu gestaltet - mit einer befestigten Bodenplatte und in naher Zukunft auch mit einer wind- und regengeschützten Überdachung. Hinter dem Containergebäude wird ein geordneter Platz für die anfallende Friedhofserde geschaffen.

Im Containergebäude gibt es **zwei Container:**

- Einen Container für „Kompostierbaren Friedhofsabfall“ – wie z.B.: Schnittblumen, Gestecke, Unkraut, Topfpflanzen ohne Topf, kompostierbaren Grabschmuck usw.
- Einen Container für „Nicht kompostierbaren Friedhofsabfall“ – wie z.B.: Grablichter, Plastiköpfe, Kranzschleifen usw.

Andere Abfälle sind getrennt und vom Grabbesitzer zu entsorgen:

- Für Kränze, Buketts und Christbäumchen besteht nach Entfernung der Kunststoffschleifen die Möglichkeit der kostenlosen Entsorgung bei der Fa. Neuhauser (Riedersbach). Die Anlieferung kann in die Kompostieranlage in Hollersbach erfolgen (Entsorgung wie Grünschnitt). Ist die Entsorgung dem Grabbesitzer nicht möglich, besteht die Möglichkeit, sich an unseren Totengräber Dominik Gruber (Tel.: 06278/7005) zu wenden. Dieser wird dann im Auftrag des Grabbesitzers den Abtransport übernehmen.
- Sonstige Abfälle, wie z.B. Grabumrandungen, Mauerteile, usw. sind im Abfallsammelzentrum Ostermiething zu entsorgen.

Überschüssige Erde kann am dafür vorgesehenen und markierten Platz hinter dem Containergebäude gelagert werden. Diese Erde kann auch wieder zum Auffüllen der Grabumrandung verwendet werden. Das Auffüllen mit Kies ist nicht gestattet, da es dadurch immer wieder Probleme bei zukünftigen Grabarbeiten gibt.

Um den neu gestalteten Containerplatz sauber zu halten und eine umweltgerechte Entsorgung zu gewährleisten, ist die Einhaltung der vorgenannten Regeln unbedingt notwendig.

Klarstellung:

Opfergeld Sterbebilder bei Begräbnissen:
Um Gerüchten vorzubeugen sei klargestellt, dass dieses Opfergeld, wie eine übliche Sammlung bei einer Messfeier, der Kirche zufließt.



VORGESTELLT: SENIORENRUNDE

Text:
Daniela Schmied

**EINMAL IM MONAT WIRD DER PFARRHOF LEBENDIG:
SEIT NUNMEHR FAST VIER JAHREN TREFFEN SICH JEDEN ZWEITEN MITTWOCH
IM MONAT OSTERMIETHINGER SENIORINNEN UND SENIOREN ZUM FRÖHLICHEN
BEISAMMENSEIN BEI KAFFEE UND KUCHEN IM PFARRHOF.**



Begonnen hat alles im April 2009. Damals kamen wir auf die Idee, da vielen älteren Menschen oft die Gelegenheit für geselliges Beisammensein und persönlichen Austausch fehlt, mit der Kaffeerunde für ein bisschen Abwechslung im Alltag zu sorgen. Zum allerersten „Kaffeekränzchen“

kamen noch überschaubare sechs Leute in die kleine Pfarrhofküche. Doch rasch erfreute sich unsere Mittwochsrunde immer größerer

Beliebtheit und mittlerweile finden sich regelmäßig um die 30 Personen zum anregenden Plausch im großen Sitzungssaal ein.

Dabei geht es meist sehr vergnüglich zu. Manche Gäste wissen Interessantes von früher zu erzählen, haben lustige Texte dabei, die dann sehr unterhaltsam vorgetragen werden oder geben den einen oder anderen Witz zum Besten.

Auch auf Ausflug wird bei uns gefahren – meist im Mai oder Juni. Dieses Jahr geht es nach Zell am Pettenfirst.

Kurzum, fad wird einem bei dieser Runde nie. Das hört man auch von den Gästen selbst. Alle betonen jedes Mal, wie sehr sie sich schon auf das nächste Treffen freuen. Für uns, die Organisatoren (Margarete Tatzel, Mathilde Schmied, Anni Hebenstreit, Mizi Neuhauser und Anni Glück), ist dies das schönste Kompliment und es gilt: Jeder ist uns wirklich **herzlich willkommen!**

GOTT BEGINNT NEU (JÖRG SWOBODA)

Macht Platz, räumt auf,
Gott will neu beginnen.
Macht Platz, räumt auf,
Gott fängt neu mit uns an.
Warum werden Fehler
nicht ehrlich bekannt?
Warum wird die Schuld
nicht beim Namen genannt?
Warum hat das Alte
einen Heiligenschein?

Soll Gottes Geist
nicht der Wegweiser sein?
Warum werden Zweifel
nicht offen gesagt?
Warum wird bei Fragen
nicht ehrlich gefragt?
Nur da beginnt Gott,
wo aufgeräumt wird.
Gott beginnt neu!